

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
31 (1917)**

99 (29.4.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-572693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-572693)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,90 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile gerechnet, deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Restamezette 75 Pf.

31. Jahrgang.

Küstingen, Sonntag, den 29. April 1917.

Nr. 99

## Ein Aufruf zum ersten Mai 1917.

Zum dritten Male begehen wir den ersten Mai im Weltkriege. Der Tag, den die Arbeiterklasse aller Länder zu gemeinsamen Kundgebungen für Arbeiterfriede, für Volksfreiheit und für den Frieden bestimmt hat, kann inmitten des mächtigsten aller Kriege kein Tag der Erhebung und der frohen Feier sein. Schmerz und Trauer beherrschen immer mehr die Menschheit, je länger dieses die gesamte europäische Kultur mit Vernichtung bedrohende Ringen dauert. Und trotzdem ist dem Willen des Krieges noch kein Halt geboten. So, es sind Kämpfe erbracht, die an Schwere alle bisherigen Schlachten übertreffen.

Im Westen machen die französischen und englischen Truppen die größten Anstrengungen, um die Stellungen der deutschen Heere zu durchbrechen. Was unsere Väter, Brüder und Söhne, was die Götter der deutschen Frauen in dem aus den Munitionsvorräten der ganzen Welt gespeisten Trommelfeuer auszuhalten haben, streng als Liebermenschen. Die dort mit ihren Weibern die deutschen Gane vor feindlichen Einfällen schützen, haben ein Recht darauf, daß wir ihrer täglich gedenken. Obenken nicht nur durch Worte, sondern durch die Tat. Denn unsere Brüder im Kreis und in der Champagne brauchen nicht nur Worte der Anerkennung, sondern Waffen und Munition, damit sie dem Anprall ihrer Kriegsgegner Stand halten können.

Diese Mittel zur Verteidigung von Heim und Heerd muß und wird ihnen die deutsche Arbeiterklasse liefern. Die deutschen Arbeiter werden deshalb auch in diesem Jahre, wie in den beiden vorherigen, auf die Arbeitsebene am 1. Mai verzichten leisten, ebenso wie es die englischen und französischen Arbeiter tun und wie auch die russischen Arbeiter nach Meldungen aus Petersburg beschloffen haben, von einer Arbeitsebene am 1. Mai abzusehen.

Weiter wird durch Verbreitung von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem politischen Demonstrationstreif oder zu einem „revolutionären Generalstreik“ am 1. Mai zu veranlassen. Diese Flugblätter geben nicht von der sozialdemokratischen Partei aus. Selbst der Abgeordnete Pittmann von den unabhängigen Sozialisten hat am 23. April d. J. in dem Reichstagsauschuß für das Disziplinarrecht und sein Fraktionskollege Ledebour am 24. April im Plenum des Reichstages jede Verantwortung für die durch die Flugblätter betriebene Aktion abgelehnt. Viele muß deshalb von Leuten ausgehen, die keine Gemeinschaft mit der Arbeiterbewegung haben. Arbeitseinstellungen zu politischen Demonstrationen zwecken sind gegenwärtig unerantwortlich und müssen auf das Schärfste verurteilt werden. Wer eine solche fordert, ladet schwere Schuld auf sich gegenüber den im Felde Stehenden, der Arbeiterschaft und den Frauen und Kindern in der Heimat, die einen baldigen Frieden ersehnen. Die Arbeiter werden unsere Wohnung beherzigen. Von unseren Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern erwarten wir, daß sie in diesen schweren Stunden, die unser Volk zu ertragen hat, die Organisationsdisziplin mehr denn je aufrechtzuerhalten und jeder von unerantwortlicher Seite kommenden Aufforderung zu Arbeitseinstellungen Widerstand entgegenzusetzen werden.

Wenn wir unter dem Zwange der von uns nicht gewollten und nicht gewünschten Verhältnisse am 1. Mai keine besonderen Kundgebungen veranstalten, so gibt uns doch gerade dieser den Zukunftsvorstellungen des Proletariats gewidmete Tag Anlaß, die Arbeiterklasse an die Verpflichtungen zu erinnern, die wir in der nächsten Zeit erfüllen müssen.

Noch ist der Friede nicht da! Aber die Aufgaben, die er uns bringt, erheben heute schon die größte Aufmerksamkeit aller Werktätigen. Schwer fühlen die breiten Massen des Volkes in allen Ländern unter der Lebensnot. Hier gilt es, die Kraft der Arbeiterklasse einzusetzen für eine dauernde, gerechte, jede Verwundung ausheilende Verteilung der sozialen Nahrung. Es gilt weiter dafür einzutreten, daß die durch die Kriegsverhältnisse erzwungene übermäßige Arbeitszeit wieder herabgesetzt wird. Der unterernährte Körper der Arbeiter- und Arbeiterfrauen und der verdorrten Frauen erfordert eine längere Arbeitszeit und erfordert dringend die Wiedereinführung und den weitgehenden Ausbau der Arbeiterurlaubsgesetze. Die Erhaltung der menschlichen Rasse, ihre geistige und körperliche Entfaltung verlangt geradezu die gleichmäßige Einführung des Achtstundentages für jeden Beschäftigten 1889 der internationale Sozialistenkongreß in Paris den 1. Mai bestimmte.

Noch ist der Friede nicht da! Aber wir haben die zuverläßigste Hoffnung, daß nach Abschluß der mühseligen Kämpfe im Westen der Tag des Friedens — angesichts der großen Opfer des Krieges zwar viel zu spät — doch kommen wird. Dann werden unsere Genossen wieder heimkehren und es gilt, für die Zeit der Ueberangewöhnung für sie zu sorgen, Arbeits- und Verdienstlosigkeit von ihnen fernzuhalten. Es gilt, ihnen die Treue zu halten, indem wir ihr Recht wahren. Und ihre Rechte mehr!

mühseligen Kämpfen um das Schicksal ihrer Lieben draußen ausgehalten und damit allein in den Weiterbestand der deutschen Volkswirtschaft ermöglicht. Wir fordern, daß den Frauen die gleichen Staatsbürgerrechte nicht länger verweigert werden.

Noch ist der Friede nicht da! Aber die Zeichen deuten, daß dieser atausamte der Kriege aller Zeiten endlich seinen Höhepunkt überschreitet. In allen Ländern wird in den breiten Massen in steigendem Maße die Friedenssehnsucht zum Friedenswillen. Wir erwarten, daß dieser Friedenswille sich so erstarke, daß er die Kräfte zwingt, deren Politik geeignet ist, den Krieg sinnlos und zwecklos zu verlängern. Die Organisationen der deutschen Arbeiterklasse haben seit Kriegsbeginn ihren Friedenswillen betont. Sie waren unablässig bemüht, die Internationale der Arbeiter um das Programm für einen Frieden zu sammeln, der die politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit der Völker gewährleistet, der von Amerikanern abgelehnt, die den Keim zu neuen Kriegen legen wollen, und der die Gewehr der Dauer in sich trägt, weil er kein Volk demütigt.

Nachdem das russische Volk in besunderswerter Weise den Fariamus weggeworfen, nachdem die russische Arbeiterklasse gezeigt hat, daß sie nicht nur instand ist, die Errungenschaften der Revolution zu sichern und zu festigen, sondern daß sie auch ihre Macht in die Realisierbarkeit des Friedens werfen will, dürfen wir erwarten, daß der Frieden liegt.

Für einen baldigen Frieden zu arbeiten, ist jetzt die wichtigste Aufgabe. Wir werden umso erfolgreicher für ihn und für die gesamte Zukunft der Arbeiterklasse wirken können, je fester wir unsere Reihen schließen. Wir wollen am ersten Mai, wie in vergangenen Jahren uns wieder in Partei und Gewerkschaft zusammenschließen, um mit vereinter Kraft für unsere Ideale zu wirken, bis wir die Macht haben, sie durchzuführen.

Berlin, den 27. April 1917.  
Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.  
Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

### Heeresberichte.

(B. Z. V.) Berlin, 27. April, abends. (Amtlich.) An der Atrax-Front hält in einigen Abschnitten das Feuer an. Ein erneuter englischer Angriff an der Straße Atrax-Gambrai ist verlustreich gescheitert. — Einmal der Atrax und in der Champagne verschied starkes Artilleriekampfe.

(B. Z. V.) Großes Hauptquartier, 27. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Generalfrent des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Mit dem Anschleue von Atrax hat die Bekämpfung der Artillerie sich in breiter Front gestern abend wieder gesteigert; dabei wirkte die unsere westlich von Lens auch gegen erkannte Vereinstellungen feindlicher Artillerie. Südlich der Straße Atrax-Gambrai an, sie wurden durch Feuer und im Kampfe verlustreich abgewiesen.

Generalfrent des deutschen Kronprinzen: Allmählich nimmt längs der Atrax und in der Champagne der Artilleriekampfe wieder größere Schärfe an. Infanteriekämpfe am Chemin des Dames brachten uns Gewinn an Boden und Gefangen ein.

Generalkorps des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz:  
Die Lage ist unverändert.

Russische Front:  
Südwestlich des Donkanies letzten die Engländer ihre Angriffsfähigkeit durch Vorstöße gegen die bulgarischen Stellungen lost.

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge, davon 9 im Luftkampf und zwei Festballons. Verluste des deutschen Heeres am 21. Male Sieger im Luftkampf. Am 25. April wurden zwischen Barbar und Tiranse von einem unserer Geschwader zwei englische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

(B. Z. V.) Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart: Von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Grenznähe zur See:  
Ten unabhängigen Angriff eines feindlichen Luftschiffes auf die Umanzer Treise in der Nacht vom 25. auf den 26. sofort beantwortend, belegten einige unserer Seeflugzeuge militärische Objekte von Gausiano und eine Batterie in der Dobba-Richtung mit Bomben und beschoßten mehrere Treiser und Brände. Alle Flugzeuge sind trotz heftigen Abwehrschusses unbeschädigt eingerückt.  
Hottenkommando.

Das deutsche Volk kämpft seit fast drei Jahren gegen zahllose Gegner um seine Existenz. Wegen seiner Leistungen ist es als ein Volk von Helden gepriesen worden. Es gilt, aus dieser Völkerrichtung die Folgerung zu ziehen und zwar nicht erst nach Friedensschluß. Die volle Gleichberechtigung in Reich, Staat und Gemeinde muß für alle Volksgenossen durchgesetzt werden. Das muß die Gabe sein, die für das ganze Volk bereit steht, wenn es die Waffen ablegt, um sich wieder im Frieden unter den kaiserlichen militärischen Verhältnissen der Arbeit zu widmen.

Die Zeit des freien Wahlrechts ist aber nicht nur für unsere Kämpfer draußen, sondern auch für unsere Frauen gekommen. Die haben in der Heimat, in schwarzer Rot und unter einem die Seele ge-

### Die russische Revolution.

Wijlkoßs Friedensansichten über Friedensfragen.

(Z. N.) Rotterdam, 27. April. Der Monatsheft Guardian berichtet über eine Unterredung zwischen Korrespondenten in Rußland mit Wjilkoß, den er gelegentlich eines vorübergehenden Aufenthalts des Winters in Moskau zu sprechen Gelegenheit hatte. Auf die Frage, ob er etwas von Friedensvorstellungen Letzerreichs an Rußland wisse, erklärte Wjilkoß: Wir haben kein offizielles Angebot erhalten, das die Grundzüge zu Friedensverhandlungen bilden könnte. Auf die Frage des Korrespondenten, ob er von Änderungen in der inneren Politik Oesterreich-Ungarns zu Gunsten der Südslawen etwas wisse, antwortete er, daß in der letzten Zeit in der Tat Strömungen in dieser Richtung zu beobachten waren, aber, so sagte Wjilkoß hinzu, wir glauben noch immer an unseren Sieg und so langedas der Fall ist, kann uns selbst eine Autonomie für die slavischen Völker Oesterreich-Ungarns nicht befriedigen. Nur ihre vollständige Unabhängigkeit könnte dieses Problem lösen! Ueber Konstantinopel und die Meerengen sagte Wjilkoß mit Bezug auf die Erklärung der vorläufigen Regierung: Wenn die Internationalisierung den freien Handelsverkehr durch die Meerengen bedeutet, konnte Rußland vielleicht damit zufrieden sein. Es muß jedoch weiter auf sein Recht bestehen, die Meerengen für fremde Kriegsschiffe zu schließen und dies ist nur möglich, wenn England die Meerengen besetzt und sie verbarrt.

Berühmte Nachrichten über Umwälzungen.

(B. Z. V.) Petersburg, 26. April. (Neuer.) Der Oberbefehlshaber Alexejew hat die südwestliche Front besetzt und mit General Brusiloff konzentriert. Der Kommandeur der russischen Truppen in Berlin, General Baroloff, ist in Petersburg angekommen und hat ein neues Amt übernommen. — Der Soldatenkongreß in Wladiwostok hat beschlossen, daß die Offiziere von Armeekomitees ernannt werden sollen. — Die ersten vier Frauen sind zum Militäramt zugelassen worden.

### Dom Seerrieg.

(W. Z. V.) Berlin, 27. April. (Anteil.) Eine unserer Unterboote hat am 21. April die für die Erprobung von Wasserbomben bestimmten Wasserbomben bei Gouzaa westlich hinter die Inseln der Inselgruppe eine Erprobung durchgeführt, eine zweite schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein rumänisches Torpedoboot versenkt.

(Z. U.) Genf, 27. April. Das rumänische Torpedoboot „Zou“ wurde am 10. April versenkt. Mit dem Schiffe gingen, wie danach meldet, drei französische Offiziere unter.

Aus dem Sperregebiet im Mittelmeer.

(W. Z. V.) Amsterdam, 27. April. Nach einer Reuters-Meldung ist der englische Dampfer „Hildara“ (3830 Br.-R.-T.) am 12. April bei Malta von einem Unterboote versenkt worden.

Kohldampfer aufgebracht.

(W. Z. V.) Christiania, 26. April. Nach einer Meldung der Berlingske Tidende wurde der norwegische Kohldampfer „Harald“ durch einen deutschen U-Boot vor dem Nordostkap nach Christiania mit Kohl und Weizen an Bord abgeholt. Am 25. im Hafenrat von einem deutschen U-Boot beschossen und nach einem heftigen Gefechtskampf übergeführt.

### Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. V.) Paris, 26. April. Nachmittags. Artilleriekampf mit Unterbrechungen auf verschiedenen Abschnitten. In den Meeren der Côte wurde eine deutsche U-Boot, die sich unter Wasser in der Gegend der Inseln versuchte, leicht abgewiesen. In der Gegend der Inseln erneuerte der Feind vergeblich seine Ausreitungen, was von der U-Bootflotte des Oberbefehlshabers des Ozeans zu verhindern. Seitdem sind keine weiteren U-Boote beobachtet worden. In der Gegend der Inseln erneuerte der Feind vergeblich seine Ausreitungen, was von der U-Bootflotte des Oberbefehlshabers des Ozeans zu verhindern. Seitdem sind keine weiteren U-Boote beobachtet worden.

(W. Z. V.) London, 26. April. Morgen verbandete die Operationen bis auf Patrouillenunternehmungen. Bei Sinesse wurde eine kleine Patrouille von U-Booten durch feindliche Spionagen in einen Untertank und löstete über ver wundete 30 Feinde mit geringen eigenen Verlusten.

Der englische Bericht

(W. Z. V.) London, 26. April. Heute früh und in der vergangenen Nacht verfuhr der Feind wieder, unsere neuen Zielstellungen in der Gegend von Gouzaa anzugreifen. Seine vorwärtigen Truppen wurden vom Sperregebiet unserer Artillerie leicht und vollständig abgelenkt. Heberall sonst nichts beachtenswertes.

### Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. V.) Petersburg, 25. April. An der Westfront und der rumänischen Front bedauerlich heftiger der Aufmarsch und Gefechtsstellungen. In der rumänischen Front: Rumänische auf Kofelstücken bei Senger griffen Kurden in der Nacht vom 21. unsere Aufmarschstellungen an, wurden jedoch zurückgeschlagen. An den übrigen Fronten der Front bedauerlich heftiger und Aufführung durch Gefechtsstellungen.

Schmaragd Meer: Einer unserer Kreuzer grifferte ein Gebäude im Hafen von Sinesse und vernichtete gemeinsam mit einem Torpedoboot drei türkische Schiffe. In der Gegend von Sinesse hat eine unserer Unterboote zwei Segelschiffe versenkt.

### Von den Balkanfronten.

Der französische Orientbericht.

(W. Z. V.) Paris, 26. April. An der Westfront und der rumänischen Front bedauerlich heftiger der Aufmarsch und Gefechtsstellungen. In der rumänischen Front: Rumänische auf Kofelstücken bei Senger griffen Kurden in der Nacht vom 21. unsere Aufmarschstellungen an, wurden jedoch zurückgeschlagen. An den übrigen Fronten der Front bedauerlich heftiger und Aufführung durch Gefechtsstellungen.

### Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. Z. V.) Rom, 26. April. An der Trentiner Front haben die Italiener die Frontlinie nach Süden verschoben. Sie wurden fortwährend durch das Feuer unserer Artillerie und durch Angriffe unserer Truppen zum Weichen gezwungen. An der Südfront: Rumänische auf Kofelstücken bei Senger griffen Kurden in der Nacht vom 21. unsere Aufmarschstellungen an, wurden jedoch zurückgeschlagen. An den übrigen Fronten der Front bedauerlich heftiger und Aufführung durch Gefechtsstellungen.

berief. Unsere Flieger warfen mit gutem Ergebnis Bomben auf Eisenbahnanlagen in Neuchâtel und Leysin. Alle zu diesen Aufstellungen gehörigen Anlagen der Stadt waren durch unsere Flieger zerstört. Während der Nacht warf eine unserer Flieger 400 Kilogramm Explosivstoffe auf Depots und Truppenlager der Kavallerie. Als es um den Rückzug von einem Gefechtsort feindlicher Flieger angegriffen wurde, tauchte das Luftschiff in die Wolken, ging in den Angriff aus dem Wege und setzte unbeschädigt in unsere Armeen zurück.

### Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Von den englischen Verlusten bei Gaza.

(W. Z. V.) Konstantinopel, 26. April. Frontfront: Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Jagdflugzeug abgeschossen.

Armenische Front: Am linken Flügel verlusten in der Nacht zum 25. April zunächst eine feindliche Gruppe und dann ein feindlicher Zug gegen unsere Stellung vorzugehen, die hierbei durch Schwerkriegsgerät beledet wurde. Beide Verluste schlugen in einem Feuer fehl.

Sinaifront: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front nur schwaches Artilleriegefecht. Nachdem die Ausräumung des Schützengrabens der zweiten Stellung bei Gaza nunmehr soweit möglich beendet ist, stellt sich heraus, daß die englischen Verluste erheblich größer sein müssen, als anfangs angenommen werden konnte. Nach vorläufiger Schätzung beträgt die Zahl der feindlichen Gefallenen vor unserer Front mindestens 3000 Mann, darunter viele Offiziere. Auf einem Feld von 100 Metern im Quartier zählte eine unserer Offizierspatrouillen 800 feindliche Leichen. Nach Angabe eines Gefangenen soll diese Division von 10000 auf 4000 Mann zusammengeschrumpft sein.

Gefangenen gemacht. Die Zahl der ver wundeten Gefangenen erhöht sich noch täglich. Die bisherige Beute an Kriegsmaterial beträgt 1500 Gewehre, 20 automatische Gewehre, 5 Maschinengewehre, mehrere Fernsprechanlagen, Entfernungsmeßer und Werkzeuge. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

### Aus den Kolonien.

Von den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika.

(W. Z. V.) London, 26. April. Morgen verbandete die Operationen bis auf Patrouillenunternehmungen. Bei Sinesse wurde eine kleine Patrouille von U-Booten durch feindliche Spionagen in einen Untertank und löstete über ver wundete 30 Feinde mit geringen eigenen Verlusten.

### Die Neutralen.

Die Interessen am Ententegebiet wachsend.

Christiania, 27. April. Ein norwegisches Bankensortiment unter Führung der Zentralbank in Christiania hat, Morgenblatt zufolge, dem Bankhaus Dambro und Söns in London 55000000 Kr. als Treuhandkassensumme unter den gleichen Bedingungen geliehen, unter denen norwegische, schwedische und dänische Banken im vorigen Jahre 40000000 Kr. und verschiedene weitere Summen englischen Werten geliehen haben. Von norwegischen Banken sind während des Krieges im ganzen 200 Millionen Kronen den beiden Kriegsländern in den Parteien geliehen worden. Wie das Blatt dazu erzählt, sind bei der letzten Anleihe im Gegensatz zu den früheren gewisse Komplikationsbedingungen an norwegischer Seite gefordert worden, wie Garantien für eine vermehrte Lebensmittelausfuhr, Kohlenlieferungen usw. Das Londoner Bankhaus hat in bestimmter Ausdehnung gestellt, daß die Forderungen für Norwegen gestrichelt und erleichtert werden sollen. Unter diesen Bedingungen ist nach der Ansicht, daß die Anleihe jetzt abgeschlossen worden.

### Die Lage in Griechenland.

Das Kabinett Lambros demissioniert.

Jürid, 27. April. Der Minister für Posten wird aus Athen am 26. April gemeldet: Man berichtet aus Athen: Eine neue Kabinettskrise ist ausgebrochen. Ministerpräsident Lambros unterbreitete dem König die Gesamtdemission des Kabinetts. Die Antwort des Monarchen steht noch aus. Der englische Gesandte Cliston unterbreitete dem König in langer Rede über die Ursachen der Verfassung der Willkür. Dies (in Athen) lautet Gerüchte um, daß insoweit gewisser, zwischen den Verbündeten einstimmig vereinbarte Beschlüsse wichtige Ereignisse in allerhöchster Zeit bevorstehen.

Der französische Kommentator über die neuen Vorgänge in Athen.

(W. Z. V.) Bern, 26. April. Katin meldet aus Athen: Die Lage Griechenlands ist niemals ernster gewesen. Es ist möglich, daß noch Ausdehnungen vorzunehmen werden, aber die Auflösung wird die ganze vermehrte griechische Frage regeln. Die Athener Regierung hat neue Beweise ihrer Unabhängigkeit gegeben. Im Konstantinopel verkehrt fortwährend Duzmanis. Auch andere Generaloffiziere mit Gumaris und Petros werden häufig dort gesehen. In Athen sind irreguläre Verbände, die mit den Albanern in der neutralen Zone Fühlung zu nehmen versuchen und zahlreiche Schmaragd mit den alliierten Truppen hatten. Ein Entente-General hat erklärt, man bestimme, daß die Verbände von Offizieren der regulären griechischen Armee befehligt werden. Über 2000 griechische Soldaten sind ermordet worden, von Peloponnes nach dem Festland auf 45-tägigen Urlaub zu geben. Die Alliierten haben die sofortige Unterbrechung dieser Truppenbewegung gefordert. Daraufhin ist ein Dekret erlassen, durch das die Jahresflotte 1916 mobilisiert wird.

Bolet, 27. April. Ein maßgebender griechischer Diplomat in Bern erklärte, daß die Ablehnung König Konstantins und seine Gesamtannahme ausgeschlossen ist. 95 vom Hundert der gesamten griechischen Bevölkerung und der griechischen Armee seien noch wie vor feindlich zu sein. Von einer Republik könne keine Rede sein. Die Entente könne durch Gewalt in Griechenland niemals etwas erreichen. Die Entscheidung gegen den Krieg ist durch König Konstantin treibe ein durchaus offenes nationaler Politik und werde als Nationalheld gefeiert, der niemals der Gewalt der Verbündeten weichen werde.

### Politische Rundschau.

Austragen, 28. April.

Der Marineminister vor der Ausschaltungskommission.

Staatssekretär v. Capelle zunächst eine Reihe vertraulicher Mitteilungen und knüpfte daran die Bemerkung, daß die englische Regierung demütig ist, alle uns günstigen Nachrichten zu unterbinden. Man wagt nicht, die Erfolge unserer U-Boote zu veröffentlichen. Auch daß nur sechs U-Boote verloren, oder mehrfach erbeutet worden sind, wird dem Publikum in den feindlichen Staaten nicht mitgeteilt, trotzdem der Admiralitätsrat berichtet hat, daß man offen berichten würde. Der englische Marineminister dagegen hat bereits zugeben müssen, daß es gegen die U-Boote kein Abwehrmittel gäbe.

Abg. Kasse (Zos.) weist darauf hin, daß die Beleidigung eines getroffenen Abkommens gemäß zurückgestellt werden müsse. Von Standpunkt des Staatsrechtes aus sei es bedauerlich, daß der Reichstag die Aussagen der Heeresverwaltung nicht vorher prüfen konnte. Dem Wunsch der Beamten möge man entgegenkommen. Ueber verschiedene Väter in Wilhelmshaven sollte offenbar die gleiche Gültigkeit sein; für die verarmtesten Stellen sei das kein Ausnahmefall. Doch man bedürftig war, die Beamten immer häufiger Klagen über die Verpflegung zu erhalten, die doch von den zünftigen Verpflegern alles Mögliche getan wurde, um begründeten Klagen abzuhelfen. Im Laufe der Debatte weist der Staatssekretär nochmals auf die Bedeutung der Flaggerat-Schicht hin und damit verbunden auf den Wert der großen U-Boote. — Im Anschluß daran hat Vizeadmiral Heiberg im Hause einen Ueberblick über die Verwendung der deutschen Handelsflotte durch die Marine im Kriege.

Abg. Stauden bespricht die Verhältnisse auf der Baumarkt in Ostpreußen. — Staatssekretär v. Capelle sagt zu, eingehende Erkundigungen einzuziehen zu wollen.

Abg. Schöpslin erörtert die Lohnverhältnisse auf der Danziger Werft und stellt fest, daß die dortigen Löhne durchaus ungenügend seien. — Geheimrat Harms behauptet demgegenüber, daß die Löhne zwischen 10 und 12 Mark pro Tag schwanken.

Abg. Brandes (Zos.) kommt dann auf die Ausstände der letzten Zeit zu sprechen. Man dürfe nicht annehmen, daß die Erregung auf äußere Einflüsse zurückzuführen sei. Die Reichstagsverhandlungen mit, wenn die Arbeiterorganisationen mit Wahlen an sie herantraten. Es ist auch schon vorzunehmen, daß Organisationen direkt abgemacht worden seien. Mehrer trägt eine Reihe Klagen und Beschwerden aus den einzelnen Werften vor und bemerkt, daß die Arbeiter nicht ausreichend sind. Es wäre anzuraten, bei Festlegung der Arbeiterlöhne mitwirken zu lassen.

Staatssekretär v. Capelle erklärt, daß er den Wünschen nach Abklärung nachkommen werde und stellt fest, daß die Ober-Verwaltung bereits angedeutet seien, mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen zu verhandeln.

Wegen des Geheimnisverrats. Bei der vorletzten Beratung des Seeresetzes im Ausschusse des Reichstags vertrat ein Zentrumsgesandter Gegenmaßnahmen für den Fall, daß die Franzosen und Engländer unsere Schiffe an Landrechtlich bringen und mit diesen die Seeräuberie zur See betreiben würden. Darauf antwortete General Friedberg: Die deutsche Regierung habe durch die Schaffung eines Seeresetzes der englischen Regierung mitteilen lassen, daß die deutsche Regierung, wenn Schiffe an Landrechtlich abhandelt und der Gefahr des Seeräubers ausgesetzt würden, die sofortigen Verhaftungsmaßnahmen anordnen werde. Der französische Regierung werde nunmehr eine Note des selben Inhalts zugehen.

Anfragen im Reichstage. Abg. Koch (Zos.) hat im Reichstage eine Anfrage eingebracht, die sich auf die Beibehaltung des Sieben-Über-Rubenschildes bezieht. — Eine Anfrage des Abg. Davidblom (Zos.) betrifft den Budget mit Wöden.

Aus dem preussischer Abgeordnetenhause. Das preussische Abgeordnetenhause überreichte am Freitag eine Petition des Reichsverbandes deutscher Städte um Aufhebung des Gemeindesteuerrechts der Beamten, Geistlichen und Lehrer der Regierung als Material. Nach Erledigung einiger seiner Vorlagen beschäftigte es sich mit dem fortgeschrittenen Antrag auf Einführung von Schiedsrichtern und Angestelltenausschüssen im Sinne des Hilfsdienstgesetzes, auch im Bereich der Eisenbahnverwaltung. Der Antrag wurde zur Vorbereitung der verstärkten Staatshaushaltskommission überwiesen. — Der bekannte Steuerantrag der beiden konservativen Parteien und des Zentrums, der eine Abgrenzung der Zuständigkeit des Reichs und der Bundesstaaten in Steuerfragen vorschlug, wurde von der Tagesordnung abgelenkt. Er wird voraussichtlich in Laufe der nächsten Woche zur Erledigung kommen. — Im Sonnabend steben wieder nur kleinere Vorlagen und Anträge auf der Tagesordnung. Die Frage, ob das Hilfsdienstgesetz nach in diesem Tagungsabschnitt erledigt oder bis zum Herbst vertagt werden soll, ist noch nicht entschieden. Der Senatorenkongress, der sich am Freitag damit beschäftigte, wurde sich dahin einig, den fortgeschrittenen Wunsch auf Vertagung zunächst den Präzedenz zu überweisen, damit diese dazu Stellung nehmen. Nach dem Bericht der Debatte ist es aber so aus, daß es ausbleibt, daß die beiden konservativen Parteien und das Zentrum sich mit der Vertagung einverstanden erklären.

Die deutsche Verfassungsausschüsse. Mit der Wiederlegung einer Resolution, die eine Revision der preussischen Verfassung vorschlug, ist der Senat einberufen. Er befragt seinen Beschluß einsehend, ohne Einzelheiten über die Verfassungsreform zu erörtern. In der Sitzung am 2. Mai wird sich die Bürgerliste mit dem Antrag Gorman und dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, sowie mit den Steuerfragen beschäftigen; am 9. Mai kommt das Budget zur Beratung.

Nationalliberale, Fortschrittler und Reichstagsabgeordnete. Gegenüber den Angaben einer Berliner Zeitung über angeb-

liche Beschlüsse der nationalliberalen Landtagsfraktion zur Wahlrechtsreform wird von der nationalliberalen Partei zur Nichtteilnahme mitgeteilt. Der sogenannte rechte Flügel hat seine Stellungnahme gegen die Reformbestimmungen in der Literatur veröffentlicht, folglich kann auch von einer Nollman-der-Isenhardt-Gruppe nicht mit acht Stimmen mehr zu rechnen. Unrichtig ist ferner, daß die Mehrheit beschließen habe, mit der Fortschrittlichen Volkspartei zum Zwecke einer Verständigungsbildung zu verhandeln. Während die Fortschrittliche vorläufige allgemeine Einigung, die Bildung zu nehmen oder Fortschritte einzuziehen, wie er es als unvereinbar erachtet. Eine Wahl für die Verständigung mit der Fortschrittlichen Volkspartei aber ist nicht mehr vorhanden, nachdem die Wahl für die Übertragung des Reichstagswahlrechts an Preußen ausgeprochen hat. — Die Nationalliberalen bekennen sich ausdrücklich als Gegner des Reichstagswahlrechts in Preußen. Es würde mirlich interessant sein, einmal zu erfahren, wie sich in den Köpfen der Nationalliberalen die sogenannte Neuorientierung eigentlich spiegelt.

England.

Die Richtung der U-Bootsflotte. Die kleine Rotterdamse Communität aus London: Von Debonoport wird im Couraube darauf hin, daß mit den Lebensmitteln sehr gespart werden müsse, insbesondere die Vegetation eingeleitet werden müsse. Die Richtung und die verschiedenen Zahlen der torpedierten Schiffe, die eine heftige Leigerung aufstellen, machen Eindruck. Die Times verlangen die sofortige Einführung von Zwangsrationen. Daily Telegraph stellt die Lage als wirklich gefährlich dar. England habe für dringende Bedürfnisse an Lebensmitteln und Nahrungsmitteln 1600 große Schiffe zur Verfügung; davon seien seit dem 19. Februar 150 samt Bedienung gesperrt worden. Wenn der Seehandel Englands und Amerikas sein Maximum erreiche, bräbe eine schwere Katastrophe. Der liberale Kriegsausschuss erklärte sich für sofortige Zwangsrationierung. — Effektivität (Kopien) über die Wirkung des deutschen U-Bootes: England ist angegriffen, sich der U-Boote zu erwehren. Die mächtige englische Flotte hat ihnen gegenüber Kontraste gemacht. Es ist keine deutsche Flotte, sondern unumstößliche Lande, daß England nicht mehr Herrscher des Meeres ist. Nach Deutschland ist es nicht, aber seine U-Boote haben der australischen Seefahrt einen Schlag veretzt, den sie vielleicht nie vernimmt. Am 18. Februar erklärte Lord Berton im Namen der Admiralität, daß alle Evidenzen der Aktion der Meerestrotzen getan werde. Innerhalb sechs Wochen werde die U-Bootegefahr überwunden sein. Die Ereignisse haben ihm nicht recht gegeben. Die U-Bootegefahr wächst vielmehr täglich, und der April-Resultat der torpedierten Schiffe dürfte alles Zogewogene übertrifft. Nach ein kleiner Sprung, und die Jiffet von einer Million im Monat ist erreicht.

Lokales.

Rüstringen, 28. April.

Zur Bekämpfung des Wuchers.

In unserer Redaktion lauten, wie wahrscheinlich auch bei den Behörden, häufig anonyme Anfragen über Wuchererfälle ein. Es ist das ein Zeichen, daß das Publikum an der Bekämpfung des Wuchers sich beteiligen will. Das ist an sich ganz in der Ordnung und ist es Pflicht des Publikums, wenn es die Wucherer los werden oder mildern will, die Behörden darin zu unterstützen. Doch ist die Anonymität, die Anträge ohne Unterschrift oder mit falscher Unterschrift, nicht das richtige. Scharf ist nicht der, welcher mit seinem Namen eintritt für eine Anzeige, um lediglich ein Unrecht, eine Schandensituation oder ein Verbrechen an der Allgemeinheit zur Bekämpfung zu bringen, sondern nur der, der aus gemeiner Nachbarschaft oder Neid Anzeigen erstattet oder, gar fälschlich erstattet, ohne mit seiner Person dafür einzustehen. Nicht die wahrheitsgemäße Anzeige ist unwürdig, die dazu beiträgt, die Allgemeinheit vor Schanden zu bewahren und die verurteilt, daß die schweren Laster, die das deutsche Volk ebenbürtig zu tragen hat, noch vermehrt werden. Jeder, der es unternimmt, die ihm bekannten Fälle von Wuchererwucher offen und ehrlich zur Anzeige zu bringen, leistet dem Ueberbrennen des Wuchers Vorkühn und höchstlich sich und andere.

Stadttratsitzung. Der Beginn der Sitzung, der auf 4 Uhr nachmittags angesetzt ist, wird um eine Stunde verschoben. Sie beginnt also um 5 Uhr.

Kriege- und Volkssachen. Nach einer heutigen Bekanntmachung des Stadtmagistrats wird der Grundpreis für eine Portion Essen ab 7. Mai auf 70 Pf. festgelegt, bei Wöhung einer Wochenkarte für sechs Tage zum Preise von 4.20 Mk. Einzelpersonen folgen 80 Pf. Für Kriegserkrankte, Witwen, Invaliden und bedürftige Familien wird das Essen unter bestimmten Voraussetzungen für 40 Pf. die Portion verabschiedet, bei Wöhung einer Wochenkarte. Einzelpersonen 50 Pf. — Sonntags beträgt der Preis einer Portion 50 bzw. 50 Pf. Zur Erlangung der erwähnten Wochenkarten werden in der Zeit vom 30. April bis 3. Mai in vier Volkshäusern Ausverloren ausgestellt.

Der Wuchererstand ist, wie wir hören, seit einigen Tagen auf Anordnung der Kriegserkrankten in Norden einstellt worden, weil jetzt die Schollen- und Genantfischer beginnen soll. So angenehm es zu hören ist, daß die wuchernden Seebewohner unter Ernüchterung verfallen und vernünftig werden, so muß man aber wünschen, daß es auch wirklich möglich wird, sie allgemein erlangen zu können. Bei den Wucherern vor das nicht der Fall. Wer immer auf der Straße liegen und die Hüftbündelungen abstoßen konnte, der bekam wohl welche auf den Tisch. Man konnte auch wohl dann und wann ein ganzes Fuder nach irgend einem Händler hinüber sehen, Bekannntmachungen wum und wo sie zu haben waren, sah man nicht. Die meisten Hausfrauen legen mehr Wert darauf, die Wucherer selbst zu bereiten, als sie in allen möglichen Arten von Zubereitungen für teures Geld aus den Hüftbündeln zu holen. Vor Wochen hat man die hoffnungsvolle Stadträtin verbreitet, daß die Stadtratswahlen und die Kriegserkrankten in ihrer Verbindung leben sollten, um eine möglichst praktische und umfassende Versorgung der Bevölkerung anzubahnen. Bis hier hat man hier wenigstens nichts davon gemerkt. Scharf ist nicht das besser. Uns erscheint eine solche Versorgung mindestens ebenso wichtig als die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Wäldern. Auch hier gilt das Wort: man kann das eine tun, darf das andere aber nicht unterlassen!

Wöhung, Kriegserkrankte Einige Landwirte im Oldenburgischen haben sich bereit erklärt, Kriegserkrankte mit einem oder zwei Kindern aufzunehmen und sie entsprechend zu beschäftigen unter der Voraussetzung, daß zum mindesten die Mutter als eine brauchbare Hilfsperson in der Landwirtschaft einstellt.

Kriegserkrankte, die Verhältnisse für Landwirtschaft und Luft und Viehe dazu haben, werden abgeben, sich nach dem Städtischen Arbeitsnachweis im Rathaus, Wilhelmshaven Straße 63, zu melden.

Die Auszahlung der Familienunterstützungen an Arbeiterfamilien findet am Montag den 30. April, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Rathaus Wirtschaft, Ecke Börten- und Mühlendammstraße, statt.

Die Ausgabe der Rentenquittungen, deren Auszahlung von der Reichsregierung erfolgt, findet am 30. April im Rathhause, Wirtschaft, Volksstraße, statt. Näheres aus heutiger Bekanntmachung in unserer Blatte ersichtlich.

Gemüsepflanzen. Die Gärtnerei von Otto Mäkelburg hat trotz der herrschenden Schwierrigkeiten, Kälte und schwierige Eingabebedingungen, eine große Menge Gemüsepflanzen beschaffen können, wie Rot-, Weiß- und Wirtinsohl sowie Solatpflanzen. Das Amt hat die Erlaubnis für den Verkauf auch Sonntag nachmittags erteilt.

Sonntags- und Nachmittags der Apotheken in der Woche vom 29. April bis 5. Mai. Sonntagsdienst: Zahn-Apothek, Kronstraße 11, und Adler-Apothek, Bismarckstr. 23.

Wohlfahrtsvereine, 28. April.

Lebensmittelversorgung. In der Woche vom 30. April bis 6. Mai werden an Lebensmittelarten — Abschnitt 3 — Ausgabe 7 — je ein Viertel Pfund Suppen verabfolgt. Ferner gelangt in den einschlägigen Geschäften Brot zum Verkauf. — Die Selbstkosten der Kartoffeln können die Ihnen bis zur neuen Ernte zugehörige Kartoffelmenge im Ganzen gegen Vergütung schon jetzt beziehen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Kriegswohlfahrtsvereine im Parkhaus. Heute, Sonnabend den 28. April und am Sonntag den 30. April finden die beiden letzten Auführungen der Oper Carmen statt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Vorstellung am Sonntag um 8.15 Uhr, am Montag um 7.30 Uhr beginnt. Da keine Caverture voransteht, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlkarten zu Beginn der Aufführung gelöst werden und die zu lösenden Verloren erst nach dem ersten Akt eingelöst werden können. Es liegt daher im eigenen Interesse des Publikums, recht pünktlich zu erscheinen. Volkstheater. Der hübsche Schwan Seine Kameraderjungler wird am Sonntag abend zum letzten Male wiederholt. Am Mittwoch den 2. Mai kommt Herrik Böles Familien-drama Gehenster zur Erläuterung. Frau Alving spielt Hans Michels-Kronefeld, Oswald, Hans Herberd Michels. Der Anfang ist jetzt auf 8.15 Uhr festgesetzt.

Theater Burg Hohenzollern. Am Sonntag und Montag finden die letzten Vorstellungen mit dem letzten Spielplan statt. — Ab Dienstag werden bei vollständigem neuen Spielplan eine Reihe für hier neue Spezialitäten aufgeführt.

Deutsche Singspiele. In den deutschen Singspielen kommt der Film Singspielen und sein Singspiel zur Vorführung, der von der Berliner Gelo-Gesellschaft zum Besten der Singspieltheater herbeigeführt wurde. Die Geschichte der Erhebung Preußens nach dem Kampf gegen Napoleon, handelt von dem Bedauer auf, die preussische Landwehr nicht in den Kampf, Jung und Mit, Arm und Reich. Es folgt dann die neue Schicksalsgeschichte Ostpreußens. Der Herbst 1914 bricht an, da die russischen Soldaten das in 100jähriger Friedensarbeit aufgeschobene Ostpreußen vernichten, unzufriedene Frauen und Mädchen schänden, stunden und Gewalt werden, und dann kommt Hindenburg als neues Glied in der Kaiserreihe der größten Feldherren. Neben diesem Norden ist ein Kriminal-drama von Paul Otto „Die Spinne“ gezeigt. Es stellt einen Rekord auf dem Gebiete der kriminalistischen Literatur dar. Außerordentliche Spannung, ungewöhnliche Fühlung des Konfliktes mit sehr moderner, auf alles Gewöhnliche verlassender Haltung vereint. Alvin Neuh ist die Situationen mit hinreichender Stimmungswärme und Bilder stellt, die photographisch und künstlerisch wirklich weitergehen werden. Die Handlung wird niemals verworren, hält immerzu ein logisches Niveau, ist fern von der bloßen Lust am Effekt und merkwürdig vertieft. Auch die Darstellung durch Alvin Neuh selbst als Tom Hart und durch den vormaligen Geparatistener Leo Conrad ist auf der Höhe des Bühnenspiels.

In den Apollontheatralen gelangt jetzt Freitag ein neuer Fern-Andra-Film Der Seele Saiten Klängen nicht, ein Schauspiel in fünf Akten, zur Aufführung. Die Handlung ist schicksalreich, eindrucksvoll und dramatisch, so daß sich niemand dem gewöhnlichen Eindruck des Welterlebens entziehen dürfte, den dieser Film auf die Zuschauer ausübt. Fern Andra zeigt sich hier in einer ihrer besten Rollen. Ein Dokument des Weltkrieges ist der Film: Wodensens Tageszug durch die Döbrudische, ein antiklich-militärischer Film in drei Abteilungen. Witten hinein in Rumänien Gefilde verlegt über die militärische Kurbelmann, durch alle die Orte, die Wodensens und Folien-bogens Krone durchführt haben; Romantia und Geranoda. Auch ist zu sehen, wie die rumänisch-russischen Soldaten einst blühende bulgarische Ortshöfen in der Döbrudische vernichteten. Sehr interessant sind ferner die Aufnahmen von den macedonischen Wunden in den gewaltigen Petroleumtanks der Stadt Konstantinopel. Daneben wird auch manch friedliches Bild gezeigt.

Letzte Telegramme.

Staatssekretär Zimmermann über die auswärtige Lage im Hauptauschuh des Reichstages.

(B. L. Z.) Berlin, 28. April. Der Hauptauschuh des Reichstages nahm heute vormittag zunächst eine längere vertrauliche Mitteilung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Zimmermann, über die auswärtige politische Lage entgegen. Die für den Ausgang des Krieges unverzichtlichen Darlegungen des Staatssekretärs, die sich diesbezüglich mit den gemachten Mitteilungen des Kriegsministeriums und des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes deckten, wurden von den zahlreich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptauschuhes mit Beifallshandclungen begrüßt. Sie haben die Auffassung geäußert, daß wir in nicht allzu ferner Zeit zum guten Ende des Krieges kommen werden, zumal die letzten Hoffnungen an unsere Feinde auf eine neue Hermitung des deutschen Volkes an besten festem Siegeswillen scheitern werden.

Wieder ein englischer Dampfer geiperrt.

(B. L. Z.) Rotterdam, 28. April. Der Dampfer von Belfast ist wegen Rinnengefahr von den englischen Behörden geiperrt worden.

Sier dänische Dampfer versenkt.

(B. L. Z.) Kopenhagen, 28. April. Das Ministerium des Reichers meldet, folgende dänische Schiffe wurden vernichtet: Der Dampfer Nordbyen, von Bornwegen nach Italien an der portugiesischen Küste, der Schoner Anna Rife von Amerika nach Dänemark mit Delfischen in der Nordsee, die Bark Este von Amerika nach Dänemark mit Butterfischen und die Bark Calluna von Dänemark nach Amerika.

Die Vernichtung eines finnischen Dampfers.

(B. L. Z.) Kopenhagen, 28. April. Nationaltidende meldet aus Bergen: Der finnische Dampfer Jiroa wurde bei den Shettlandsinseln torpediert. Er sank so schnell, daß die Besatzung die Boote nicht gewinnen konnte. Von den 22 Mann der Besatzung wurde nur einer gerettet.

Von den bulgarischen Fronten.

(B. L. Z.) Sofia, 28. April. (Antifischer Bericht.) Mazedonische Front: Joidischen Vardar und Doiran-Seer zeitweilig belagertes Artilleriewerk. Das Vordfeld unserer Stellung ist noch mit Feinbeschießen und im Uhr gelassenen Kanonen und anderem Material besetzt. Einig Erfindungsabteilungen, die nordwestlich von Kofessi und östlich Doldschil vorrücken, führten mit drei feindlichen Maschinenengewehren und einem Minenwerfer zurück.

Borgbjerg fährt mit Hindernissen.

Kopenhagen, 28. April. Borgbjerg, der aus Haparanda in Stockholm eingetroffen war, bekam sofort nach seiner Ankunft Nachricht, daß die russische Regierung die Grenzbehörden angewiesen habe, Borgbjerg nach Rußland reisen zu lassen. Weidigkeit stellte die russische Regierung mit, daß die biederige Weigerung, Borgbjerg die Grenze überlassen zu lassen, auf ein Ritzverhältnis der Grenzbehörden zurückzuführen sei. Borgbjerg hat nunmehr seine Fahrt nach Petersburg fortgesetzt.

Die Gefahr der russischen Bauernbewegung.

(B. L. Z.) Bern, 28. April. Petersburger Berichte des Temps melden: Eine Gefahr für Rußland liege unanfechtlich nicht in den Treibereien Lenins und der Sozialisten, sondern in den Ueberraschungen, welche die Massen der Bauern bereiten könnten. Diese seien vollkommen im Sinne der Frage der Aufteilung der Ländereien. Andererseits weigerten sich die Grundbesitzer angesichts der kommenden Entscheidung auf ihren Gütern die Auslast vorzunehmen zu lassen. Der Kongreß der Bauern in Tensa hat die Sozialisierung der Ländereien beschlossen, infolgedessen sind die Regierungskommissionen heimgeschickt worden.

Die amerikanischen Arbeiter und der Krieg.

Stockholm, 27. April. Die sozialistische Partei in New-York beschloß bereits im Februar, jedes Mitglied, das sich als Soldat anwerben läßt, aus der Partei zu entfernen. Die Partei hatte bereits vorher in einem Manifest die Arbeiter des Landes aufgefordert, sich nicht anwerben zu lassen.

Bei einem Grubenunglück 42 Bergleute umgekommen.

(B. L. Z.) Bochum, 28. April. Auf der Zeche Karl Friedrich in Siemelshausen hat sich heute früh 5.40 Uhr ein schweres Unglück ereignet. Bei der Seilfahrt stürzte infolge Reißens des Seiles der mit 42 Leuten besetzte Förderkorb in die Tiefe. Eine Bergung der Leichen und genaue Feststellungen haben noch nicht vorgenommen werden können. Leider muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sämtliche Insassen des Förderkorbes umgekommen sind.

Feindkennzeichnung in Norwegen.

(B. L. Z.) Kopenhagen, 28. April. Nationaltidende meldet aus Christiania: Auch die Weidmannen haben sich der Lohnbewegung angeschlossen. Der Sekretär des Eisenbahnerverbandes erklärte, wenn die Lohnforderungen der Eisenbahner abgelehnt würden, könnten die Weidmannen des Verbandes, im ganzen 5300, nicht einen Tag länger arbeiten.

Die Erdbebenkatastrophen in Italien.

(B. L. Z.) Rom, 28. April. Das Erdbeben verursachte großen Schaden, namentlich in den Gemeinden Monterchi, Angbieri und San Sepolore (Provinz Arezzo). In Monterchi wurden 10 Tote und etwa 30 Verwundete gezählt. Außerdem wurden Häuser beschädigt, von denen einige einstürzten. In Angbieri wurden einige Personen getötet, vier verwundet, ferner wurden einige Häuser beschädigt. In San Sepolore ist kein Opfer zu beklagen, jedoch wurden eine kleine Anzahl Personen verletzt. Einige Häuser bekamen Wille.

Hierzu eine Beilage und das Innehaltungsgebielt.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Dug. — Notationsdruck von Paul Dug & Co. in Rüstringen.

**Bauverein Sande**  
e. S. m. b. H.  
Die Auszahlung der Geschäftsanteile an die ausgeschiedenen Genossen erfolgt am **Samstag, 29. April 1917**, vorm. von 9 bis 11 Uhr, in der Wohnung des Genossen Dr. Werth, Röllertstraße 147, II. 1700  
Der Vorstand.

**Schneuer-Pulver**  
bester Erfolg für Soda  
Pfd. 15 Pf.  
**Wenzels Seifengefäße**  
Partitur 55 Stöckel 53

**Zu verkaufen**  
Schwere 5 Borden alte  
**Ferkel**  
Frau Lohr, Gerdelsch bei Maxentel. 720

714 **Zu verkaufen**  
**beste Ferkel.**  
H. Keesle, Rindweide 46.

**20 Pfd. große Bohnen**  
zu verkaufen. 739  
Auss. Geyersstraße 24.  
**Fahrrad**  
ein Herren- und ein Damen- sowie eine Bilder zu verkauf.  
Wilhelmsh. Straße 47.

**B. F. Kuhlmann**  
Inhaber: E. Kuhlmann  
69 Bismarckstrasse 69.

**Taschenmesser**  
**Dolchmesser**  
**Scheren**  
**Rasiermesser**  
**Rasierapparate**  
**Rasierkästen, Pinsel**  
**Streichriemen**  
**Giletteklingen**  
**Taschenmesser.**

Ältestes Geschäft am Platze.  
Gegründet 1874.

**B. F. Kuhlmann**  
Bismarckstrasse 69.

**Neu zu verkaufen**  
734  
Rüstringen I  
Schwarzbild 31.

**Leberwurst**  
aus Köstlich.  
Citrus, Genossenschaftstr. 7

**Zu verkaufen**  
**Kanarienhühner und Weibchen.**  
Rüstringen, Stamentstraße 11.

**Treppen**  
Stufen massiv,  
Terrazzo und Granit, auch  
massive Holztreppen zu verk.  
Schabe, Röllert, Geyersstr. 54.

**Bettstellen**  
in allen Größen, bill. zu verk.  
Schabe, Röllert, Geyersstr. 54.

**Möbel billig.**  
Süden, Schloß u. Rindens-  
Gemeinschaften, ein Kleines  
schönes, 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000

**Frachtbriefe**  
**Lehrzeugnisse**  
**Lehrverträge**  
empfehlen  
**Paul Hug & Co.**

**Variété Metropol.**

**Gastspiel der Paul Spannaus Varieté- und Schauspiel-Gesellschaft**  
Ab Sonnabend den 28. April 1917:  
**Neuer Spielplan.**  
Caesar Stille, Poese  
Eine Treppe zu hoch, Barleska.  
— sowie der übrige hervorragende Solotitel. —  
Sonntag, 29. April, nachmittag 3.30 Uhr:  
**Familien- und Kinder-Vorstellung**  
722 — bei kleinen Preisen. —  
Anfang der Abend-Vorstellung 8 Uhr.  
— Neue Kino-Bilder. —

**Rüstringer Konzert-Haus**  
Heute Sonntag  
**Militär-Konzert**  
Abends 7 1/2 — 11 Uhr  
E. Heine. F. H. Sieler.

**Deutsche Stenotypisten-Schule**

**Rüstringen, Beterstraße 100.** 790  
vermittelt durch planvolles, methodisch angelegtes Unterrichts-  
mittel **nur geprüfter Lehrkräfte** die Kenntnisse und Fertigkeiten,  
die zur Erlangung der bis 350.— Mark monatlich bezahlten  
Geschäfts-, Verwaltungs-Telephonistenstellen befähigen. Reine  
Halbtagsschule, geeignet, vom Besonderen zum Allgemeinen  
führende höhere Ausbildung auf praktischer Grundlage. —  
Aufsänger-Vorlesung beginnt am 2. Mai. Fortbildungsunterricht  
3. Mai, abends 7.30 Uhr. Anmeldungen an den  
Geschäftsführer. Verzeichnis ausgebotener Stellen liegt  
bereits vor.

**Kriegs-Wohnfahrts-Spiele Parkhaus.**  
Sonnabend, 28. April, abends 8.15 Uhr  
Montag, 30. April, abends 7.30 Uhr:  
**CARMEN**  
Oper in 4 Akten von G. Bizet.  
Leitung: Herr Dr. MAUREL.  
Sprengsitz 2.00 M., Parkett 2.00 M., 1. Platz 1.00 M.,  
Stehtplatz 50 Pf.  
Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft,  
Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buch-  
handlung von Lohse, Roonstr. 659

**Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadtgemeinde Oldenburg.**  
Die erkrankten Kassemitglieder werden hiermit auf die  
Krankensatzung verwiesen und besonders darauf aufmerksam  
gemacht, daß jeder Fall von Arbeitsunfähigkeit bei der  
Kasse sofort zu melden ist.  
Das Krankengeld ist wöchentlich Sonnabends bei der  
Kasse zu haben. Werden Mitglieder jedoch im Laufe der  
Woche gesund geschrieben, so hat an diesem Tage die  
Vergütung des Krankengeldes zu erfolgen.  
Uebereinstimmungen der Krankensatzungen siehe Beitrags-  
zungen nach 10.  
Die Arbeitgeber werden besonders darauf aufmerksam  
gemacht, daß Beitragszinsen in den Lohnverhältnissen,  
welche die Versicherung der Mitarbeiter in eine andere  
Ortskrankenkasse bedingen, innerhalb 3 Tagen zu meld. sind.  
Der Vorstand.

**Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadtgemeinde Oldenburg.**  
In unserem von der Oldenburgischen Land-  
esbank erworbenen Geschäftshaus  
Hinterstraße 11/12 sind zum Herbst d. J., eventuell  
früher, größere  
**Räumlichkeiten zu vermieten,**  
passend für Wohn- und Geschäftsräume.  
Näheres Grottenstraße 15 a.

**Grossherzogliches Realgymnasium Rüstringen**  
(Reformrealgymnasium I. E.)  
Die Schüler der Klassen Sexta, Quinta, Quarta haben  
sich Dienstag den 1. Mai d. J. ohne Bücher auf dem Spiel-  
platz des Schulgebäudes Oldeogestr. zu Beginn des  
Unterrichts, 8 Uhr vormittags, einzufinden.  
Der Grossherzogliche Realgymnasialdirektor.  
Bortfeldt.

**Abler-Theater.**  
Gastspiel von Curt  
Lifers, Posen, und  
Cecilien-Gesellsch.  
Gustav Bestrom a. G.  
**Täglich**  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von  
Gen. Hoffmann von Fallersleben  
Musikalische Leitung:  
Hermann Schmalz  
Dramaturgische Leitung:  
Hans Hoyer.  
Nachten im Theater  
:: ist verboten. ::  
Anfang 8.00 Uhr.  
Heute Sonntag  
2 Vorstellungen 2  
Nachm. 3.30 Uhr  
Abends 8.00 Uhr

**Volks-Theater.** 717  
Sonntag, 29. April  
**Seine Kammerjungfer.**  
Mittwoch, d. 2. Mai  
**Hesperiden.**  
Ein Familien-drama von  
Henri Bjou.

**Theater Burg Hohenzollern**  
Vornehmstes  
Spezialitäten-Theater  
Heute Sonntag  
2 Vorstellungen  
Anfang 4 1/2 u. 8 Uhr  
Vorverkauf von 10  
bis 1 Uhr.  
Montag den 30. April  
**Abschieds-Vorstellung**  
der jetzt engagierten  
Spezialitäten.  
Anfang 8 Uhr abends.  
Dienstag den -1. Mai  
**Gänzlich neuer  
Spielplan.**

**Todes-Anzeige.**  
Erhielten von seinem Feldwebel die trau-  
rige Mitteilung, dass unser innigstgeliebter,  
herzenguter Sohn und Bruder  
**Karl Steinkröger**  
im Alter von 21 Jahren als Infanterist fürs  
Vaterland gefallen ist. Dies bringen tief-  
betruert zur Anzeige.  
Rüstringen, den 28. April 1917  
**Gustav Steinkröger und Frau**  
nebst Tochter. 732  
Ruhe sanft in fremder Erde!

**Todes-Anzeige.**  
Erhielten von seinem Kompagnieführer  
die traurige Nachricht, dass unser lieber guter  
Sohn und Bruder, Neffe und Konsin,  
der **Muskettier**  
**Hermann Laue**  
Inhaber des Friedr.-Aug.-Kreuzes  
im Alter von 22 Jahren nach einer Verlet-  
zung des Grabens am 17. April im Westen  
gefallen ist. In tiefer Trauer  
Rüstringen, den 28. April 1917  
**Hermann Laue und Frau**  
**Gustav Laue** z. Z. in Osnabrück  
Ruhe sanft in fremder Erde! 731

**Todes-Anzeige.**  
Erhielten von seinem Feldwebel die trau-  
rige Nachricht, dass unser lieber Bruder,  
herzenguter Sohn, unser lieber Bruder,  
Schwager und Onkel  
**Heinrich Otholt**  
Muskettier in einem Infanterie-Regiment, im  
Alter von 29 Jahren 6 Monaten am 16. April  
bei den schweren Kämpfen im Westen den  
Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.  
Sanderbusch, den 26. April 1917.  
In tiefer Trauer:  
**Frau Witwe Otholt**  
nebst Angehörigen. 745

**Nachruf!**  
Am Donnerstag den 26. April 1917 starb  
unser treuer Mitarbeiter, der  
**Helfer Janssen**  
aus Oldenburg.  
Wir werden seiner stets gern gedenken!  
Seine Mitarbeiter  
der Schiffbau-Schlosserei,  
Ressort VII. 744

**Deutscher Metallarb.-Verband.**  
Wahlbezirk Oldenburg - Rüstringen.  
Montag den 30. April  
abends 6 Uhr  
**Versammlung**  
aller in der  
Rüstringer Bauwerkstatt,  
Hoffort VII  
(Zunnen- und Außen-  
betrieb)  
Beschäftigten Arbeiter im Ver-  
sammlungslokal „Edelweiss“,  
Börtenstraße 31.  
Wichtiges Erscheinen  
unbedingt erforderlich.  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Rüstringen.  
**Nähtung!**  
**Bertrauensmänner!!**  
Zur Veranlassung des Beschlusses  
werden die Vertrauensmänner  
gebeten, in der Woche vom  
30. 4. bis 5. 5. die Mitglieds-  
bücher zu verbriefen und im  
Säure zu berichten. 724  
Die Ortsverwaltung.

**R. St. R.**  
Sonnabend, 28. April,  
abends 8 Uhr:  
**Sitzung**  
712) bei Schöns.  
Der Vorstand.  
**Zum deutschen Kaiser**  
Göterstraße 116.  
Königlich Hofkapellkonzert.  
Um gereinigten Spulspind bitte  
1494) O. Raschke.

**Todes-Anzeige.**  
Heute (nach noch lan-  
gem, schwerem Leiden)  
mein lieber Mann, mein  
lieber Bruder, mein  
lieber Onkel  
**Friedrich Janssen**  
im Alter von 30 Jahren.  
Dies bringen tiefbe-  
trübt zur Anzeige.  
Göterstr. 26. 4. 1917  
Die trauernde Witwe  
nebst Kindern und  
Angehörigen.  
Die Beerdigung findet  
statt am Sonntag, den  
30. 4., nachm. 2 1/2 Uhr,  
auf dem Kirchhof in  
Göterstr. 721

**Deutscher Transport-  
arbeiter-Verband**  
Zahlstelle  
Rüstringen - Oldenburg.  
**Nachruf!**  
Dem Kollegen die trau-  
rige Nachricht, dass unser  
treuer Kollege und lang-  
jähriges Mitglied  
**Johannes  
Schönbohm**  
den Tod fürs Vaterland  
erlitten hat. 718  
Obse seinem Winkeln!  
Die Ortsverwaltung.  
**Dankagung.**  
Für die herzliche Teilnahme  
und reichen lieben Beistand  
für unseren lieben Verstorbenen  
sagen hiermit allen herzlichen  
Familie Aug. Kiel.

## Der österreichisch-ungarische Verzicht auf Annetionen gegenüber Rußland

Die offizielle Aeußerung des Ministeriums des Auswärtigen in Wien über die Grundlagen, auf denen ein Friede sofort möglich sei, hat in den Kreisen der deutschen Eroberungspolitik eingehend wie ein plötzendes Geheiß. Sie sind zunächst einfach prodios, um dann mit viel mehr Worten als Raub an der Erklärung des Grafen Czernin heranzuwandeln. Am meisten aufgehebt sind sie über die freimütige Erklärung, daß die österreichisch-ungarische und deutsche Regierung den Bestimmungen der Sozialdemokraten, eine Stillstandnahme mit den Sozialisten des feindlichen Auslandes zwecks Beendigung der Friedensfrage, durchaus sympathisch gegenübersteht.

Inzwischen teilt die Telegrammenwelt mit, daß der Wiener Korrespondent des Vaterland von maßgebender Stelle folgendes erfahren haben will:

Die im Fremdenblatt veröffentlichte Auaudschau unserer Auswärtigen Amtes richtet sich der Form nach nach den Beschlüssen der sozialdemokratischen Parteien Deutschlands, Österreichs und Ungarns. Diese Beschlüsse, die jüngst in Berlin gefaßt wurden, boten unserer Regierung einen willkommenen Anlaß zu der jetzt vorliegenden unzeitigen Erklärung, die jedoch absolute oder unbedingte Mißverständnisse über ihre Haltung in der Friedensfrage fortan unmöglich macht. Unsere Regierung gibt nunmehr kund und zu wissen, daß der von der Sozialdemokratie verlangte Friede ohne Annexionen und Entschädigungen in der Tat ihre Absicht und ihr Programm in Rußland gegenüber von Rußland an gewichen ist. Der Friede, den das russische Volk jetzt zu haben kann, soll ein Friede in Ehren sein. Die Forderung, die am 5. November vorigen Jahres in Hebrerzimmern mit unseren deutschen Verbündeten der bolschewistischen Frage gegenüber wurde, ist der beste Beweis dafür, daß wir mit dem russischen Volke einen Frieden der Selbstlosigkeit und des dauernden Einverständnisses schließen wollen.

Diese Erklärung entbehrt durchaus den, was Graf Tizlo, Ungarns Ministerpräsident, kürzlich in Abgeordnetenhaus in feierlicher Form erklärt hat. Wie lange wird die deutsche Regierung zu den Erklärungen der Bundesgenossen wohl noch schweigen?

Inzwischen trüben die Sozialdemokraten aller Länder zum Sonntag nach Stockholm. Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokraten in Österreich und die Gewerkschaftskommissionen haben folgenden Beschluß gefaßt: „Der Bericht der Delegierten über die Verhandlungen mit Vertretern der ungarischen, tschechischen und nordböhmischen Bundesparteien über die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Erörterung der Friedensfrage wird zum Inhalt der Kenntnis genommen. Die Partei und die Gewerkschaften werden die für die Wille Mal in Aussicht genommene Konferenz in Stockholm beschließen und dort den festen Entschluß der österreichischen Arbeiter bekräftigen, ihre ganze Kraft für einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen einzusetzen sowohl im Rate der Internationalen, wie im eigenen Lande.“

Einer Meldung des Bundesrates A-Willas zufolge konnte die französische sozialistische Winderdeutlich an Kerenki und Scheidte ein Telegramm, in dem sie den Kriegszustand der provisorischen Regierung zukommen und gegen einen Sonderfrieden Stellung nehmen.

Die Wiener Neue Fr. Presse veröffentlicht ferner eine Unterredung mit dem bulgarischen So-

zialistenführer Zochoroff, der zusammen mit dem Abg. Januloff an der Stockholmer Konferenz teilnehmen wird und auf der Seite dortigen in Budapest, Wien und Berlin halt machen will. Zochoroff sagte u. a.: „Dem russischen Reich fällt nunmehr die Aufgabe zu, die Welt von dem Stricke zu befreien. Man kann und darf nicht erwarten, daß die russische Armee die Grenzen strecke oder die Grenzen drine. Teilsobald stellt sich die Demokratie die Aufgabe, die richtige Erkenntnis der russischen Ziele von heute zu verbreiten. Wir beargwöhnen mit Freuden die Berliner Friedensresolution der Sozialdemokratie der Mittelmächte. Ich bin überzeugt, daß Willuloff und alle vernünftigen denkenden Köpfe den Verlauf der Revolution als größtes Glück betrachten und von der Fortsetzung des Krieges nicht allzu aufrichtig werden. Wir bulgarischen Sozialisten wollen unsere bestmögliche Mittel zur Beendigung des Krieges beitragen. Ich bin überzeugt, daß der Streik vor dem Winter zu Ende sein wird.“

Schließlich rührt sich auch die englische Unabhängige Arbeiterpartei wieder einmal, die von der deutschen Exposition zwar als auf demselben Boden stehend wie sie selbst angesehen wird, deren Vertreter im Parlament bisher aber huldig die Kriegskredite bewilligt haben, trotzdem Eng- land alles andere als einen Verteidigungskrieg führt. Sie veröffentlicht jedoch jetzt noch einen Konvokationsbericht einen Aufruf an das englische Volk, in dem der Regierung der schwere Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gerechten Frieden mit den Kämpfern der Mittelmächte auf jede Weise zu verhindern suche und die aufrichtigen ungarischen und tschechischen Staatsmänner systematisch als Vagabunden und hinterlistige Spielabfertiger. Wegen diese Schritte einer schamlosen Kriegspartei rüht die Parteileitung das Gemüthen des englischen Volkes auf. „Sie verlangt, daß sich das Land von „Lorde der Schlawerei“ befreie und sich auf eine ehrenvolle Art mit Teufelskind einige, das niemals an die Verwirklichung des englischen Volkes gedacht hat. Das ist schon etwas, wenn auch nicht verzeihen werden darf, daß die ziffermäßige Stärke der Unabhängigen Arbeiterpartei in England lächerlich gering ist und ihr Einfluß demzufolge wahrlich auch jetzt noch weniger als möglich sein wird.“

### Vor neuen Beschlüssen.

Wien, 27. April. Gestern nachmittags um 6 Uhr fand im Auswärtigen Amt eine Besprechung des Ministers des Auswärtigen, Grafen Czernin, mit Vertretern österreichischer und ungarischer finanzieller, industrieller und landwirtschaftlicher Kreise statt. Die Beratungen dauerten mehrere Stunden. Ueber das Ergebnis der Konferenz wird ein Communiqué herausgegeben werden.

### Sitzung der Stadtgebietsvertretung.

Hästringen, 27. April 1917.

Abseher Dr. Kellerhoff eröffnete um 4 Uhr die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die Herren Papnabi und Seeren als Revisoren vereidigt. Die Tagesordnung lautete:

- 1. Beratung des Vorantrages für 1917/18:
- 2. Auswahl der Wegekommission;
- 3. Ausschickung des Allenrodener Weges;
- 4. Beschlußendes.

Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 10 700 Mark ab. Aufzubringen sind nach der Einkommener

Medicien zu machen. Es hatte einen ausgemessenen Raum bekommen. Wo gab es noch so gute, ehrliche Menschen wie Lorenz Kammuff? Das war ein Mann, mit dem eine Frau leben konnte. Das war er wahrhaftig. Man mußte ihn haben. Man mußte den Himmel danken, daß er sie diesen Mann gegeben hatte. Frau Engelbrecht fandete einen leichten frommen Zeugen zum lieben Gott hinauf. Sie war helllich rechtschaffen geworden auf ihre alten Tage.

Es dauerte etwas lange, bis Dagmar ihre Schritte und sich selber im Wogen angebracht hatte, aber schließlich sah sie doch einblid.

„Kannst du alles hier machen lassen?“ fragte Arel in aufrichtiger Bewunderung.

„Das meiste.“

„Es ist hineinherd!“

Dagmar lächelte.

„Darf ich deiner Hüfte die verdiente Guldigung zubringen?“

„Dier!“ sagte Dagmar und tupfte auf ihre weiße Brust. „Hier wirst du kein Unheil anrichten können.“

Arel beugte sich hinab und drückte einen Kuß auf die Stelle.

Ihr Duft berückte ihn. Er legte sich auf die Arme und preßte sie mit seinen starken Armen an sich.

„Du, du, du! Jetzt richtest du noch Unheil an!“

Arel lächelte und nahm gehörig seinen Platz wieder ein. Der Wogen fuhr durch den Rücktritt einer Aterne.

„Entschuldig!“ sagte Arel plötzlich mit jähem Schreck.

„Tust du es?“

„Danken ging Frau Corsten durch den Schnee, ohne Hut, ohne Heberjewe, ein versteinertes Zeug des Glöds. Es war etwas so Sturres, Schreckliches, Heruntergenommenes an ihr, gewesener.“

„Was willst sie auf der Straße?“ sagte Dagmar mit einem leichten Achselzucken.

„Was sie will?“ Sie suchte ihren Mann, diesen verdammten Schweinehund! Ich werde ihn aus dem Hotel hinaus, daß ihn alle Knochen im Leibe zerbrechen.“

In Dagmars Wandwinkel kam das dünne, grauhare Wädeln wie ein grazioses kleines Schönmännchen.

Die konnte lange lachen. Der Mann war zuverlässig aufgebogen.

195 Prozent (wie im Vorjahre) und 80 Prozent Arbeitslosen, nach der Grund- und Gebäudesteuer 2 65 000 Wille. Aus den Ausgabenbeständen sind hervorzuheben: Unterhaltung der Wege und Plätze 1 100 Wille, Verbesserung der Wege durch Straßenreinigung 700 Wille, 1. Juvallstet der Zunahme der für diesen Zweck von der Gehaltsangehörigen ansagenden wird. — Bei der Beratung wurde die Post für 150 Quadratmeter Grundstücke am Zandwehr an Fußgänger und Ziegen sollen sofort erledigt werden, da an einzelnen Stellen der Zustand ein lebensgefährlicher ist. Vorgelesen ist, allmählich die Mäntel in den Zandweiden durch Zementplatten zu ersetzen, da diese sich durchaus bewährt haben. Einer Anregung des Mitgliedes Gerdes, die Straßenbeleuchtung im Stadtgebiet in den besten Sommermonaten anzuschalten und nur in dunklen Nächten einzuschalten, kann nicht Folge gegeben werden, da durch Verdrahtung mit Wasser der Straßenbeleuchtung entwertet wird, daß nur Reparaturen für die Umstellung erforderlich sind. Dies soll Steuerzahler zur Notiz. Die Kosten für Neigung des Mäntelanlagen in der Kleinwohnungszone am Stadtwall wurden von 200 auf 300 Mark erhöht. — Auf Anfrage teilte Stadtbauarbeiter Rammen mit, daß für die Entwässerung im Stadtgebiet drei Projekte und zwar für 25, 38 und 75 Sektor vorgelegen seien, die stellen würden sich für Sanualisation und neue Sanualisation auf 150 000 Mark, mit Zandweidung uha. auf weitere 250 000 Mark belaufen. Doch kommt diese Angelegenheit erst bei weiterer Entwicklung des Stadtgebietes in Frage. Festgestellt wurde, daß sich das Kapital, das innerseitig für Aufhebung der Wege jährlich des Monats angelegt wurde, auf 14 300 Mark angelammelt hat. Die Stiftung der Vikarischen Schule für ein Straßensanatorium mit Zinsen etwa 30 000 Wille, weitere Zinsenwendungen und Veranschlagung, auch die Kiemer, für diesen guten Zweck, werden jederzeit mit herzlichem Dank entgegengenommen. Dann wurde über die Verbesserung des Allenrodener Weges, der bisher ziemlich schmutzigen behandelt wurde, verhandelt. Zur Instandsetzung der Fahrtrinne sollen Steinböden, die die Stadt von zwei Stellen fortsetzen bekommen kann, herangezogen werden und damit die Straße von Schwelle bis Schwelldemücker Giebelis fertiggestellt, im nächsten Jahre der Rest des Weges verbessert werden.

In die Wegesammission wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, für den fortziehenden Herrn Sabden Herr Doeren.

Unter Berücksichtigung eines Gesuchs um Entbindung von den Kosten eines Erlaßmannes der Stadtgebietsvertretung entsprechend dem Magistratsantrage abgelehnt.

Um 1/6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

### Aus dem Lande.

#### Bericht des Verbandes niederländischer Arbeitsschwieje

und der Zentralauskunftsstelle für den Arbeitsmarkt im Bereich des stellw. Generalkommandos 10. Armeekorps über die Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Hannover, den Herzogtümern Braunschweig und Oldenburg, der Hansestadt Bremen und der Großstadt Saxeamburg-Zeppen im Monat März 1917.

Durch weiteren Ausbau des Arbeitsschwiejens, Aufhebung der Frostverordnungen, hat sich die Lage des Arbeitsmarktes etwas gehoben. 6773 offene Stellen (standen 1538 Arbeitsjünglingen mit 3507 belegten Stellen gegenüber. Von der Stellenliste des Verbandes kamen auf 30 offene Stellen ein Arbeitsnachwender.

In der Landwirtschaft war große Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften, insbesondere nach Tage-

Es fuhr Arel wie ein scharfer Stachel ins Herz. Er hatte das Wädeln gesehen. Sollte er dieses Wädeln nicht schon früher gesehen? Sollte sie nicht so glücklich, als sie aus Arel zurückgekehrt? Als sie gleichmütig und mit leichtem Schmelz vor ihm stand, während er sah den Kopf an dem treffenden Schmelz in keinem Innern zu behörden? In düstiger Eleganz sah sie neben ihm, in ihrem Wädeln aber was, Gemeinheit. War nicht auch Gemeinheit in dieser Eleganz? Wädelte sie etwa über ihn? Er hatte sich unterworfen, obwohl sie aus dem Arme eines andern kam. Fügte sie zum Triumph nun noch den Hohn?

„Was ist da zu lachen?“ fragte er rauh und heiser, während er mühsam den Atem sog.

„Mein Gott — wenn man sich wegen dieses Kladderlatsens in dieser Weise aufregt!“

„Was das für Worte sind!“

„Er trauente sie nichts an die Schreiben.“

„Der Mann nennt sie selber so. Ich habe es von der Marie gehört.“

„Die Marie ist kein Vorbild.“

„Was du nicht sagst!“ Dagmar war sehr ironisch.

„Ist sie etwa noch deiner Anschauung ein Vorbild?“

Dagmar lachte kurz, gereizt, böhmisch.

„Mein Gott, dachte Arel, soll ich der langen Marie nun auch Kameradschaft halten? Soll ich mich unter ihre Füße legen? Ihr böhmisches Wädeln rih an seine Reuten, es erweckte ein heißender Grimm: er hatte am meisten Lust, sich durch eine ungehörige Brutalität zu befreien. Aber der Wogen hielt. Erlösung, Erlösung!“

Dagmar strahlte, als sie aus dem Wogen trat. Arel bot ihr den Arm und führte sie hinein. Im schaulustigen Publikum war es ganz still geworden. Es war ein schönes Paar, das mußte der Red ihnen lassen.

Als sie in den Hofsaal traten, atmete Arel auf. Sie war stolz auf Arels Seite, sie strahlte nunmehr wirklich und lebte sich mit erweichender Leidenschaft an ihn. Es durchströmte ihn wohl, als er ihre Nähe fühlte, obwohl er sie vernünftiger, als er, als ob die Krugwunden, die er eben erhalten hatte, mit einem süßen, schmeichenden Streichen hinweggenommen wurden. Er wollte sich diesem einflussreichen Schauer nicht anheimgeben, er verteil ihm aber doch.

### Feuilleton.

#### In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlachter.

(Nachdruck verboten.)

„War das nicht ein Wogen?“ sagte Kammuff, als Frau Engelbrecht ins Zimmer kam. Er sprach ganz leise, um sich nicht noch zu machen. Er wollte sich ein liechten dem Zshofe wieder anheimgeben, denn er sich nur halb entwunden hatte.

„Es war Arels Wogen.“

„Was wollte er von mir?“

„Er hat Dagmar abgeholt.“

Kammuff rih die trübigen Augen auf und sah sie fragend an. „Gatten Sie vergessen, daß Sie auf den Ball wollten?“

Sie sie . . .

Er richtete sich mühsam hoch, die Kräfte wollten nicht, er mußte sich gemächlich anstrengen. Die Augen wollten so londerbar weit aufgerissen. Frau Engelbrecht wurde ängstlich. Es würde ihm doch wohl nichts passieren?

„Sind sie . . .“

„Gewiß,“ sagte Frau Engelbrecht, antheinend mit selbstverständlichen Klänge, aber mit hartem innern Unbehagen.

„Ja so.“ Er fiel schwer in die Arme zurück.

„Sie sind auf den Ball gegangen,“ wiederholte er nun mechanisch, als er wieder lag. Er mußte noch mehrmals die Lippen bewegen, bis er es bearbeitet hatte. Er konnte seine Gedanken so gar nicht mehr zusammenhalten.

„Soll ich Ihnen etwas bringen?“ fragte Frau Engelbrecht.

Er drehte sich nur nach der Wand, er antwortete nicht.

„Sie sind . . .“ Er wollte es im Kopfe festhalten, aber es verstand immer wieder.

„Sie sind . . .“ Er durfte diesen Gedanken nicht fassen lassen, um ihn gehörig durchdenken zu können. Er mußte ihn festhalten, aber er konnte nicht. Er war matt; es wollte gar nicht gehen.

„Sie sind . . .“ sagten seine Lippen noch einmal, dann nahm ihn der Schlaf hinüber.

„Das verflucht angekündet,“ dachte Frau Engelbrecht, als sie die Treppe hinunterging. Dagmar hatte recht. Wenn das so einfach war, war es vollkommen überflüssig, vorher lange



kommen wird nur eine Teuerungszulage gewährt, wenn ein Kind vorhanden ist. Bei den Einkommen bis 2700 Mark beträgt die Teuerungszulage, wenn ein Kind vorhanden ist, 27 Mark monatlich; bei dem zu zweit eingeführten Einkommen 23 Mark und bei den dritten Stelle eingeführten Einkommen 10 Mark. Wenn sechs Kinder vorhanden sind, betragen die Zulagen unten 102 Mk., in der Mitte 93 Mk. und oben 75 Mk. monatlich. Die Gewährung dieser Zulagen bedeutet für die Finanzen der Stadt Kiel eine Belastung von 50 000 Mk. im Monat und 600 000 Mark im Jahre. Dazu kommen noch einmalige Unterstütlungen.

**Aus aller Welt.**

**Gebirge im Schnee.** Die Alben zeigt sich zurzeit im herrlichsten Winterkleid. Es sind bestige Schneefürne eingetreten; der Schnee auf dem Kreuzberg dort liegt stellenweise über einen Meter hoch. — Wie aus Vordel gemeldet wird, werden neue Bewässerungen durch Laminiergräbe aus dem Kanton Glarus, besonders aus dem Zintal, gemeldet. Bei der Laminierkatastrophe im Tal von Crisalen an der Gotthardstraße wurden ein Bauer und zwei seiner Söhne tot aus dem Schnee gegraben, ein Sohn und eine Tochter sind schwer verletzt. Der Knabe hat vor Schrecken die Sprache verloren. Auf dem Gotthard liegen noch sechs Meter Schnee, auf dem Jurgern beherrschenden Pilatus fünf Meter Schnee.

**Brand einer Papierfabrik.** In der Dienstag-Nacht ist die Engische Papierfabrik in Petersdorf im Riesengebirge zum größten Teil niedergebrannt. Der angrenzende Schindlerhof ist sehr erheblich. Der Betrieb der Fabrik, die etwa 100 Arbeiter beschäftigte, wurde eingestellt. Man vermutet, daß der Brand durch das Verschleppen eines Loges verursacht wurde.

**Schwerer Unglücksfall auf einem Stahlwerke.** Auf dem Schmelzwerk Jülichballe in Oberhessen wurden auf der Hüttenbahn bei Bohren durch Herauspringen eines Waggon aus dem Schienenaleis und durch Anstößen auf den nachfolgenden der Rangiermeister Selmann und drei jugendliche Arbeiter erschlagen; zwei Arbeiter wurden schwer verletzt.

**Eine berühmte Räubergeschichte.** In einem Schloß Wunacker, nicht weit von Aemmelich in Gamberland, starb am 30. p. M. der Vord gleiche Namens. Ursprünglich irischer Peer, geübte er eine Zeitlang dem Unterbau an, sodann, nach seiner Ernennung zum Baron des Vereinigten Königreiches, dem Oberbau, ohne irgendwo eine hervorragende Rolle zu spielen. Somit wäre noch zu erwähnen, daß er ein Krieger und an den miltionenen Sturz auf den Heban teilnahm — vor 62 Jahren. Er hat nämlich das 84. Lebensjahr erreicht, stünde hinterläßt er nicht, ohne seinen sonstigen Erben des Zieles, und so wäre mit seinem Tode auch ungeschicklich ein Andenken verfallen, wenn nicht ein ganz ungeschickliches Ereignis sich mit ihm verknüpfte. Denn der Name Wunacker war, woran in der Welt, ist erinnert wird, einmal wochenlang der mehlgewaltige in der gesamten zeitungslesenden Welt, überhöchste sogar die sich allmählich zuspizende honide Ironiefrage. Am 11. April 1870 machte eine vornehme Gesellschaft aus Athen, die außer Mitgliedern der englischen, französischen, österreichischen und italienischen Gesellschaft ein halbes Dutzend hochgeborener Engländer, darunter Vord Wunacker und Frau, umfaßte, einen Ausflug in die Ebene von Marathon. Trotz bewaffneter Geleits wurde sie bei Tropen von einer zahlreichen Räuberbande überfallen, die zwei der Rangierer erschloß, die übrigen übermühtige und die Fremden in den Gebirgswald schleppte. Vier Damen wurden tags darauf freigelassen, die Männer aber als Geiseln zurückgehalten. Die Räuber forderten von der griechischen Regierung nicht nur ein Lösegeld von 500 000 Mark und Straffreiheit, sondern auch die Entlassung einer Anzahl eingekerkelter Spiesgeiseln. Am fünften Tage wurde Vord Wunacker nach Athen entandt, um das Lösegeld nebst Wirtshoffen für die weiteren Bedingungen zu erwirken. Die Räuber gaben ihm die Drohung mit auf den Weg, daß seine Freunde einen irgendeine verlustigen Ver-

trauensbruch unfehlbar mit dem Leben büßen würden. Trotz dieser Warnung und der Vorstellungen Vord Wunackers und des englischen Gesandten, die auf unermessliche Erfüllung der Forderungen drangen, schickte die griechische Regierung eine Abteilung Soldaten zur Eingreifung der Räuber aus. Die Bande erhielt durch ihre Vorfänger in Athen Kenntnis von dem ihr zugeordneten Lintel, zog sich tief ins Gebirge zurück und zog die ihre furchbare Troch zur Tat. Der Sekretär der italienischen Gesandtschaft, Graf de Vaul, zwei vornehme Engländer und fünf andere Herren wurden erschossen aufgefunden. Das Verbrechen fand allerdings bald seine Sühne, da es den Truppen gelang, die Bande aufzufinden. Ein Teil der Räuber fiel im Kampf, die übrigen wurden nach beschleunigter Gerichtsverhandlung hingerichtet.

**Fortgesetzte Räuberüberfälle in Polen.** Dieser Lage drangen in Lorie Jozefow bei Kobz eine Anzahl Räuber in das Gebiet des Randwirts Studlare ein und raubten eine größere Summe baren Geldes, nachdem sie Studlare durch Revolverkugeln getötet und seine Frau und seinen Bruder schwer verwundet hatten. Bei Sonnabend überfielen Räuber einen Hofbratillerer, der 1300 Rubel Arbeitelöhne bei sich hatte, und raubten ihm das Geld. In der Nähe von Woz wurden die Bewohner einmöglicher gelegener Höhle von Räuberbanden überfallen und ihres Bargeldes in Höhe von 200—1500 Rubeln beraubt. In keinem Falle gelang es bisher, die Räuber zu ermitteln und ihrer habhaft zu werden.

**Ueber englische Gewaltmaßregeln gegen heimtückische russische Revolutionäre** wird jetzt aus Norwegen gemeldet: „Kürzlich ging durch die nordische Presse die Meldung, daß eine Anzahl bekannter russischer Sozialisten, die sich an Bord des norwegischen Dampfers Christianiaford befanden, von den Engländern in Kalmar festgehalten und an der Fortsetzung ihrer Heimreise verhindert worden sei. Nachdem das Schiff nach in Christiania angekommen sei, sind die Einzelheiten dieses und einer Reihe ähnlicher Fälle bekannt geworden. So berührt ein norwegischer Augenzeuge u. a. folgendes über das Vorgehen der Engländer an Bord des neutralen Schiffes: Die Inspektoren in jeder Beziehung ganz ostentativ. Die Engländer traten in jeder Beziehung ganz unmissig streng auf. Als wir zwei Tage sechzehn horten, legte ein Patrouillenboot an unserm Schiff bei. Ein Offizier und ein Duzend bis an die Zähne bewaffneter Soldaten kamen an Bord. Kaum hatten sie einen Fuß auf Deck gesetzt, als der Offizier auch schon rief: „Ist Herr Trotski hier?“ Soeben trat ein großer, breitschultriger Russe vor. Es war der bekannte russische Sozialistenführer. „Im Namen König Georgs verhaften wir Sie!“, befehlerte der Offizier mit Rothos. „Ich lasse mich nicht verhaften!“ rief Trotski und machte Miene, sich zur Wehr zu setzen. „Behalten!“ erwiderte der Offizier und fügte, zu den Soldaten gewandt, hinzu: „Zur eure Pflicht!“ — Trotski wurde darauf mit Gewalt nach dem Patrouillenboot geschafft, seine Frau und seine zwei kleinen Söhne dageschehen. Sodann wurden noch sieben andere russische Passagiere verhaftet, darunter die bekannten Sozialisten Gubnowskij, Fiskelev, Melnichonkij, Wudsin und Romanoffenko. Als sie das Schiff verließen, erhob sich Trotski unten im Boot und rief mit lauter Stimme: „England ist der Feind der Freiheit, des Friedens und des Sozialismus!“ Im selben Augenblick knallte ein Schuß und Trotski mußte sich, in den Arm getroffen, niederlegen. Ueber die Gründe dieser Verhaftungen, die natürlich einen tiefen Eindruck auf die Passagiere machten, erfahren wir nicht das geringste, doch wollte ein hartnäckiges Gerücht nicht, daß der Stoffbericht von der provisorischen Regierung inspiriert worden sei, da die Verhafteten zu den freitbarsten und reichlichsten der landesflüchtigen russischen Emigranten gehören sollten. Trotski hatte seine Zustufst zuerst nach Frankreich genommen, war dort aber wegen seiner Kommentare zur Revolution in den verschiedenen von ihm herausgegebenen Zeitungen in Konflikt mit den Behörden geraten. Er mußte daher seinen Weg von Frankreich nach Spanien und von dort nach Amerika suchen. Die Protesttelegramme, die die Reisenden der amerikanischen Regierung gelangt haben sollen, sind,

rote es heißt, von den Engländern aufgehoben worden. In russischen Kreisen herrscht große Besorgnis über die Handlungswelt der Engländer, um so mehr, da England vorzigt, nur für die „Wendepunkte“ zu kämpfen. Wie ein bekannter Russe betont, liegt es ja offen zutage, daß solche Handlungen dazu beitragen, die für die vielen aus politischen Gründen des Landes vertriebenen Russen erstklassige Amnestie geradezu illusorisch zu machen. Die russischen Sozialdemokraten Stodhols haben daher auch einen Protest gegen das englische Vorgehen an den Justizminister Kerenski gerichtet.

Trotski ist als Mitglied des Petersburger Arbeiterdeputiertenrats von 1905, Verfasser eines Werkes über die russische Revolution, bekannt. Als Mitstifter und erweiterer unermülich für die Sache der Revolution schriftstellerisch tätig. Der Aufenthalt in Frankreich wurde ihm nicht erst während der jetzigen Revolution, sondern schon früher wegen seiner Tätigkeit an den in Paris erscheinenden Blättern der russischen Revolutionäre verboten.

**Literarisches.**

Die sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Vlach (Geschäftsstelle: Berlin W 35, Poststraße 121a) haben schon das 8. Heft ihres 22. Jahrganges erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Americas Kriegspolitik, von Adolf Demner. — Ausland, Frankreich und Deutschland, von August Winnig. — Vorträge einer öffentlichen Orientierung, von Hermann Franold. — Die Verteilung der Arbeiterrückstellungen, von Hermann Franold. — Kriegsmilitärverpflichtung und Armeefürsorge, von Hermann Franold. — Württemberg, Land. — Die neuen Kriegsgegner, von Max Schippel. — Die sozialistische Elektrizitätsversorgung, von Edmund Hüfer, Rißig, L. Reichert. — Objektivist im Kriege, von Wally Jepsen. — Sozialsozialismus oder Sozialtotalitarismus? von Dr. Leonid Schmidt. — Semantiken, von Dr. Alfred Keller. — Die Sozialreform, von Dr. Adolf Kraft. — Die religiöse Erziehung als pädagogisches Problem, von Dr. Hans Seligmann. — Armeevergütung unserer Kaufleute, von Hans Weichheim. — Große Kunst, von Friedrich Schmarz. — Gehring 1, und anderes mehr.

Der Preis des Heftes beträgt 80 Pf., der eines Vierteljahresabonnements 3,00 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in den Städten und Pöhlhöfen, bei allen Buchhändlern, durch jede Postanstalt, sowie direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W 35. Man verlange vom Verlag ein Heft zur Ansicht.

Die Neuauflage von **Wahren Joch** ist eben erschienen. Aus dem Inhalt dieser Nummer erwähnen wir folgende Beiträge: Bilder: An Germania. — Ententeferge um Ausland. — Aus England. — Die Befreiung der politischen Gefangenen aus der Peter-Pauls-Kerkung in St. Petersburg. — Der von England ist, nicht daran. — Das Osterreich und das preussische Herrenhaus. — Text: Katalanische. Von Karl Brügel. — Gustav Stengel's (mit Fortsetz.). — Redepolitik des Bundes. — Neutralität August Söge Jan. — Großstadt-Praxis. Von E. — Neutrale Kriegführung. — Lieber Joch! Von Adolf Kraft. — Von Karl Brügel. — Katalanien. Von E. M. — Die Kofette. Von Karl Brügel. — Katalien. — Großstadt-Praxis. Zwei Seiten von L. R. — In. — In. — In. — In.

Von der **Wissenschaft**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns schon Nr. 15 des 7. Jahrganges zugegangen.

Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Beleggeld 35 Pf.; unter Bezugnahme 35 Pf., Jahresabonnement 1,20 Mark. Von der **Neuen Zeit** ist schon das 4. Heft des 35. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Triumph des 1. Mai. Von Heinrich Strobel. — Die Stellung der Sozialdemokratischen Partei zur Kriegführung vor dem Kriege. Von L. Maroff. — Die „Stillehung“ der Textilbetriebe. Von Hermann Jäkel. — Der Wozismus am Scheidewege. Von Julius Tschann. (Wien). — Literarisches Rundschau: G. Prentiss. Marie von Wittelsbach mit den neuen Kameraden. Von H. R. Eine Cucke. Belgien und die französischen Niedergerichte. Wilhelm Koenen. Belgien. Notizen. Von C. J. Friedrich Kahl. Die Pariser Wirtschaftskonferenz. Von G. — Notizen: Die Konjunktur nach dem Kriege. Von E. W.

Die **Neue Zeit** erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Adressaten zum Preise von Mk. 3,00 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pfennig. — Probeummern stehen jedermann zur Verfügung.

in zwei Sängen auf sich herab. Ein neues Kofestück tritt herauf. Aber es wird nicht gleichmäßig von vorn nach hinten geschichtet. Man darf nicht denken, daß die Sängen nicht gleichmäßig aufeinander kommen. Dann muß das Wissen nicht gerührt werden. Und immer deutlicher tritt das Rote der fünfzigsten Schicht hervor. Endlich werden von links und rechts die anstehenden Hügel abgetragen und das anstehende Rote wieder abblühend in die Annonenverfärbt.

Diese hochaufliegenden Schichtdecken ergangen Druckstärken von 4 und 5 Millionen Kilogramm. Im Vergleichswert hat Krupp einen Wert von 10 Millionen Kilogramm und an diesen kein Vergleich, während die unbedeutende Stabilität des äußeren Aussehens und die tiefe Flegung der Arbeit so wie diese Schichtdecken, die die legitimen Spinnen unserer einflussreichen Hausnummer mit Holzgriff sind.

Auf der anderen Seite des Versuches soll ein Torpedobohrer gefestigt werden. Es kommt gerade aus dem Gießwerk. Rein Rod, sondern schon ein kurzer, nichtwärtiger, Dohlgänger, wie das Stück einen weiten ebenen Vorderboden unter dem Strohen der Stadt. Dieser glühende Zylinder kann nicht freihändig festsitzend gefestigt werden. Er wird — eine schwebende Maschine — auf den „Damm“ selber gefahren, einzeln langsam, dann, während der horizontalen Bewegung, die anstehenden Sängen an seinen Rändern das Schmelzblech unter dem Sängen hin und her schiebt. Wieder beginnt der Sängen Druckarbeit. Er kreuzt von allen Seiten den weitläufigen Zylinder immer enger um den Kern. Immer schärfer wird das Rote. Die weiße Glut wird dunkelrot. Der abblühende Stahl widersteht dem Druck immer mehr. Aber nach einer halben Stunde ist aus dem kurzen, weichen einformigen Zylinder ein langer schlanker Rod gezogen. Es wird vom Kern abgezogen und in die Werkstätte statt transportiert. Diese Roden werden zwischen — viele Sängen müssen an ihm bohren und bohren, bis er Mund und fertig seiner Bestimmung im Torpedo dienen kann.

Es ist Mittag. Die Sängen heulen über die ganze Stadt. In den zahlreichen, streng bewachten Toren der Werke beginnen die Männer und Frauen zu strömen. Der weiße Schmelz neben der 8. mechanischen Werkstatt fällt sich. Aus den Blöcken fließt das jeder seiner weichen Umdrehung den die flingenden Sängen seit zwei Stunden aus der Bohrung jedes vertikalsten Arbeiters nimmt. Die Sängen der Wirtshauspfeife zu einem langen Einblid in das Kruppische Spinnereis, das in diesen Tagen ganz im Zeichen der 8. Kriegsanleihe steht. Der kleine Raum ist gefüllt von einem Duzend beliebigen geliebter Frauen. Die Frau eines Weilers scheint 2000 Mark. Ein anderer, voll über Verdriss herab, der heute an Anstehenden sein Amt übertrifft wird. Eine weinige alle aus dem Fremden-

haus läßt sich auf 15 Mark ihre ganze Güter haben, es sind nur 200 Mark. Aber sie will in den Zeitungen gelesen haben, daß im Sommer der Krieg zu Ende geht. Also kann sie es wagen. Bei schlagen in dem biden Woz heraus, in dem die Zeitungen das Sparbureau aus die bisherigen Anleihen vergleicht sind. Es sind alles seine großen Sängen. Aber doch geben sie ja zusammen jebeim in die Sängen. So wurden auf die dritte Kriegsanleihe 5, auf die vierte 1/2, auf die fünfte 1 Million geschickt. Neben dem Woz liegen gebüht die Sängen der jetzigen Anleihe. Ein ständiger Dausen, der ständlich wächst. Das Ergebnis der festen Anleihe wird im Kruppischen Sparbureau nicht hinter den früheren zurückbleiben. In es aber nicht zum mindesten etwas Rückendes, wie diese Arbeiter, die mit ihrem ganzen Leben seit Jahren im Dienst der Roffenindustrie leben, heute ihren gestrigen Gehältern dem Reide stehen, damit das Feldherr, aber auch die Industrie, der sie dienen, weiter leben kann.

Am Radmittage geht es in die Annonenverfärbt — über erge Hefe, auf denen beladene Eisenbahnzüge sich zwischen Stöpseln flüchtig unbearbeiteter Gefäßhemisolen hindurchwinden. Wir haben den Stahl der Annonen gehen — ein Prekredend, das aus dem Stöpsel das rote maffte Rod gefestigt wurde. In der Annonenverfärbt werden nun diese massiven Roden abgedreht, gefestigt und ausgebohrt.

Die Drehteile behandeln die Werkenden der Röhre. Ihre Weiler schneiden das eingepaßte, rote Rod. Das Drehblech der Röhre geschieht auf den Röhrenrollen. Das Rod wird horizontal eingepaßt. Ein elektrisch angetriebener, ebenfalls horizontal liegender Bohrer, der sich um seine eigene Achse dreht und an seinem Kopf stärkste Schmelzblechschneide trägt, wird gegen das Rod angelegt und schneidet sich allmählich der ganzen Länge nach durch das Rod hindurch. An diesen Dreh- und Drehteilen, so wie an den Sängen-Polymersolen arbeiten zahlreiche Arbeiter.

Das so ausgebohrte Rod kommt auf eine neue Drehteilmaschine laufenden Rollen, durch die später der Kupfering des Gefäßes sich wagt. Dann werden die Säge poliert und in der Drehteilmaschine die fertigen Roden abgeleitet und mit Verlegungen und Einflüssen verbleit, für die aber heute niemand Zeit hat. Während finden sich in anderen Werkstätten die Werkstücke und Einzeileinrichtungen anfertigen. Rod und Drehteil werden zusammengelegt, die Drehteilmaschinen angebracht, das ganze Gewicht montiert und am dem Schmelzblech die strenge Drehteilmaschine abgedreht.

Das ist im Rahmen der Herstellung jeder Annone, bevor sie auf die Röhre geladen und irgendwo an die Front geschickt wird. Es

gibt schwere Annonen, die an Arbeit das Vielfache der anderen verlangen — und neue, in Werkstätten gearbeitet, auf die man sich nicht auf die Gefahr, bemerkt werden darf. Aber die Gewandigkeit sind bei Krupp und Ceasaf und Anfertigung dieser. Aber was das Verdrissene beginnt, hängt auch das Geheimnis in. Die deutschen Kruppwerke haben in der Praxis wie in der öffentlichen Meinung bisher gut abgeschnitten, obwohl ihnen keine große Rolle am Seite stand. Wir dürfen wohl auch dem vertrauen, was an neuen Beschäftigungen demnach aus der Kruppischen Werkstatt hervorgehen wird.

Die Geschloßpressen und die Rollen, in denen die Granaten und Zylinder zu Ende gedreht, gewinkt und gemalt und gepreßt werden, sind das Kruppische Reich der Frau. Hier sitzen sie an Tischen, inden an Drehteilen, schleppen die glühenden Rodlinge aus der Drehanlage. Alle in blauen Kammertüchern, in blauen Hülsen, die das Haar verdecken. Man sieht die ersten, erscheinen an. Aber nach einem Tag schon fallen immer nur die beladenen auf. Es sind alles junge, feste junge Frauen und Mädchen. Manche beruhte Schönheit. Einige mit ledernen kleinen Gräßen und Bändern an der schmaligen Hüften. Andere mit harten Sägen, von Männern kann zu unterscheiden. Manche, die die Arbeit seit Jugend gewohnt sind und welche, die sich ihrer Beschäftigung schämen. Zwischen ihnen und den männlichen Kameraden, mit denen sie zusammen arbeiten, gibt es durchaus nicht häßliche zu. Ueber manche dieser kräftigen Paare, die im roten Schilne der Geschloßpresse zusammen kommen, liegt ihr literarisch Befähigte chaus von Jola Germain. Einst stellen sich die deutschen Frauen in der Wozung auf und ermuntern mit ihren Kindern die kämpfenden Männer durch Jura. Heute stehen sie in der ersten Linie der heimatischen Arbeiterräte. Es darf niemals vergessen werden, daß fast jede Gewand in blauen Hülsen denken werden die Hübe demnach Frauen gegenüber ist.

Krupp war der erste Eindruck dieser Reihe Sägen der Drehteilmaschine. Er wird der höchste bleiben. Invidien dieser widersprechenden Wozgen und weinigen Sängen, hunderten von mühen werdenden Annonen, freiliebenden Roffinen, Wozgen von gefüllten Granaten, zwischen diesen angeordneten Wännern der Schmelzhalle, diesen Frauen, die unter den Dächern von Riesenglocken aus elektrischen Kränzen heraus Schmelzblech wie Spinnweben lenken, dergle nicht ganz den Unterschied der beiden Trochens, das Rote der Sängen, die Wirtshauspfeife der ein Stückhans den Sängen der Stadt. Wie Wirtshauspfeife der Wozung — die hochgehende Wirtshauspfeife haben heute aus den Sängen und Rollen die Feuer der Arbeit auf.

Dr. Adolph Häfner, Kriegsgeschichtler.





